

Erste Ausgabe: täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittag 12 Uhr: Marienstraße 18.

Zusatz: in dies Blatt, das jetzt in 125 1/2 Exemplaren erscheint, haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Beförderung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummer 1 Rgr.

Inseratenpreise: für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Rgr. Unter „Eingelassen“ bis Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Klesch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden den 6. Februar.

— Sr. Königl. Majestät hat genehmigt, daß der Prof. Hofrath Dr. Sidhardt zu Tharandt den von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland ihm verliehenen Stanislausorden 2. Classe annehme und trage.

— Vorgestern hat bei Sr. I. H. dem Prinzen Georg und gestern bei Sr. I. H. dem Kronprinzen ein Ball stattgefunden.

— Morgen findet bei Sr. Maj. dem König ein eingeladener Hofball und Fastnacht-Dienstag ein großer angelegter Hofball statt.

— Am vergangenen Sonnabend wurde in einem hiesigen vornehmen Kreise an der Bürgertwiese ein höchst belebtes Maskenfest gefeiert, auf dem die glänzendsten Costüme und Toiletten in reichster Abwechslung zur Schau getragen wurden.

— Mit künftiger Mittwoch beginnt die zur Beschickung der Pariser Ausstellung von Bayern, Würtemberg, Hannover, Baden und Sachsen unter Vorsitz des Geheimen Rath Weinlig niedergesetzte Commission in Dresden ihre Sitzungen.

— Die Generalversammlung der Actionäre der sächsischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft wird Sonnabend, den 10ten März, Nachmittags im Stadtverordneten-Saale abgehalten.

— Die Auslieferung der Gewinne der Künstlerhausbau-Lotterie findet gegenwärtig Dienstags und Freitags in den Nachmittagsstunden in der neuen Kreuzschule (2. Etage) statt. In demselben Locale ist zugleich eine Anzahl zurückgewonnener Kunstgegenstände zum Verkauf ausgestellt, und Kunstfreunden hierdurch eine bequeme Gelegenheit geboten, sich billig in den Besitz eines ansprechenden künstlerischen Zimmerschmucks zu setzen.

— Am 4. d., Morgens wurde auf der Leipzig-Berliner-Eisenbahn glücklichweise noch rechtzeitig genug eine Entdeckung gemacht, die eine kaum glaubliche Böswilligkeit und den Versuch eines schrecklichen Verbrechens documentirte.

Ein Feuerwagen, der früh zwischen 4 und 5 Uhr die Bahnstrecke vom Berliner Bahnhofe aus beging, fand dort an mehreren Stellen den Telegraphendraht, vermittelst dessen die Abfahrt und Ankunft der Züge signalisirt wird, durchschnitten. Auf seine sofortige Anzeige forschte man weiter nach, und es stellte sich das Ergebnis heraus, daß auf der ganzen Strecke der Bahn vom Bahnhofsgebäude Nr. 27 bis Nr. 29 der erwähnte Telegraphendraht ruiniert und unbrauchbar gemacht worden war. Außer daß der Draht zerschnitten befunden wurde, hatten Bösewichte denselben auch an den Signallämpfchen aus den Stöden herausgedreht und losgerissen. Weiter fand man zwischen den Bahnhofsgebäuden Nr. 27 und 28 den Telegraphendraht über das Fahrgeleis gezogen und an der andern Seite an Schienenmägeln mit möglichster Gewalt befestigt; und in die Erde hineingetrieben. Aber noch nicht genug dieser schändlichen, allem Ansehen nach nur auf ein viel icht schreckliches Bahnungsübel berechneten Bosheit, man entdeckte ferner noch ebenfalls auf derselben Strecke zwischen den beiden erwähnten Bahnhofsgebäuden, daß zwei Eisenbahnschienen, jede 4 Centner schwer, quer über das Fahrgeleis gelegt waren. Der letzte Zug war Nachts 12 Uhr ohne Schaden hier angekommen; der nächste geht 16 Uhr früh von Leipzig ab. Durch die inmittelst erfolgte Entdeckung war einem vielleicht gräßlichen Unglücksfalle vorgebeugt worden.

(L. T.) — Ein von Herrn Advocat Frenzel gestern Abend um 6 Uhr aus Frankfurt a. M. an uns eingesendetes Telegramm meldet Folgendes: „Herr Banquier Löhel aus Dresden ist durch Se. Excellenz von Beust so eben aus dem Irrenhaus in Frankfurt entlassen.“

— Eine Frau übergab in diesen Tagen ihrem 8jährigen Knaben einen kleinen Korb mit einigen Wäschstücken mit dem Auftrage, ihn zu seinem auf der Saloppe arbeitenden Vater zu tragen und an ihn abzugeben. Am Olysum machte sich an den Knaben ein unbekannter Mann heran, und gab ihm unter dem Erbieten, den Korb einzuwickeln zu halten, einen kleinen Geldbetrag, den er dem dortigen Gärtner hineintragen sollte. Der Knabe unterzog sich diesem Auftrage, vertraute auch dem Unbekannten seinen Korb mit Wäsche an; nachdem er aber bei dem Gärtner sein Geld nicht losgeworden, und wieder auf die Straße zurückkehrte, um dies dem Mann anzugeben und seinen Korb mit Inhalt wieder entgegen zu nehmen, war Ersterer verschwunden, der Korb aber stand in der Nähe im Straßengraben, jedoch leider enthielt er nicht mehr die darin befindlich gewesenen Wäschstücke.

— Donnerstag den 8. Februar wird auch das hiesige Bürgercasino Abends 7 Uhr in Braun's Hotel einen Maskenball geben, der insofern sich besonders hervorheben wird, daß sämtliche deutsche Kostüme von den Urzeiten unserer Voreltern

des Teutoburger Waldes bis heute sich in den verschiedenen Tänzen produciren werden. Schon die Festarten selbst zeugen von sinnigem Geschmac. Es verspricht somit dieser Ball etwas Außergewöhnliches.

— Nächsten Sonnabend den 10. d. M. findet im Salon varié des Belvedere das Benefiz des Herrn Komiker Wohlbrück statt und hören wir, daß unter anderen Novitäten die Hauptscenen aus der komischen Operette „Zehn Mädchen und kein Mann“ von Suppé zur Aufführung kommen. Um dieses zu ermöglichen, hat Herr Marschner noch einige Sängerinnen engagirt.

— In diesen Tagen hat, wie man uns erzählt, eine Arbeiterin unter dem Vorgeben, daß sie bald bei dieser, bald bei jener Herrschaft diene, bei zwei verschiedenen hiesigen Uhrmachern den Versuch gemacht, Uhren zu erschwindeln. Sie hat beide Male das unwahre Vorgeben gebraucht, daß ihre Herrschaft eine Cylinderuhr kaufen wolle, und gebeten, daß man ihr einige Stücke mitgeben möge, um sie der Herrschaft zur Ansicht darzulegen. Der Schwindler ist ihr aber beide Male nicht gelungen, indem die Uhrhändler ihrem Vorgeben keinen Glauben geschenkt haben, und wird ihr derselbe jedenfalls theuer zu stehen kommen, da die Polizei die Betrügerin bereits ermittelt und verhaftet haben soll.

— Vorsicht bei Leichenbegängnissen scheint auch den Geistlichen dringend empfohlen, mit besonderer Rücksicht auf die Personalien, sowie auf die Angehörigen der Verstorbenen. Nicht weit von Leipzig ist es kürzlich vorgekommen, daß der Geistliche bei der Trauerrede viel sprach von der niedergebengten Braut, die den Heimgang des besten aller Väter beweine; der Vater der Braut aber stand sehr gesund in der Ehe; es war der Schwiegervater, den man hinaustrug. — In demselben nahe gelegenen Ort richtete ein anderer — besonders bei Wittwen und ältlichen Jungfrauen sehr beliebter — Geistlicher seine eindringliche Rede voll der rührendsten Bezüge an eine schluchzende Dame in Schwarz, vermeinend, es sei die trostlose Wittin, bot ihr hernach zart den Arm und geleitete sie fein zu der harrenden Kutsche — es war aber nur gewesen — die Köchin! Error humanum est, sagt der Lateiner; und: Was Ihr habt dem Beringsten gethan etc. der christliche Jüngling.

— Das Ober-Appellationsgericht zu Dresden hat kürzlich angenommen, daß in dem Nichtabnehmen der Kopfbedeckung im Wohnzimmer eines Andern eine Injurie liegt. Es sagt: Wenn Jemand das Zimmer eines Andern bedeckten Hauptes betritt, hierauf von Letzterem aufgefordert wird, die Kopfbedeckung abzulegen, und solches auch nunmehr noch unterläßt, so ist dies eine Handlungsweise die nach der gemeinen Meinung Verachtung ausdrückt.

— Das Goldhizer Wochenblatt meldet unter'm 30. Jan.: „Eicherem Vernehmen nach wird uns mit Ende März d. J. unser so allgemein geliebter und geschätzter Herr Apotheker Fischer verlassen, um dem ihm gewordenen ehrenvollen Rufe als Administrator der königlichen Hofapothek in Dresden zu folgen.“

— Die 3. Classe der 69. königlich sächsischen Landes-Lotterie wird den 19. Februar d. J. gezogen. Die Erneuerung der Loose ist daher längstens bis zum 8. Tage vor der Ziehung, mithin bis zum 11. Februar d. J. zu bewirken.

— Den Kohlenwerken bei Zwickau fehlt es jetzt an Abfah. Der milde Winter und die schlechten Verkehrswege mögen hauptsächlich die Ursache davon sein.

— In einer hiesigen Gesellschaft wurde vor Kurzem folgende Epistel vorgetragen:

Ich hab' verzeichnet hier auf diesem Blatt Die neue Tageordnung untrer Stadt, Das, was ihr fehlt und anders Niemand, Das will ich schildern nur so ungeschäde. — Rom Mittelpunkt geh' ich hierbei aus, Der ist, wie ganz natürlich, das Rathhaus, Es strahlt am Altmarkt jetzt in neuem Glanz, Nur's Truhter ist noch nicht fertig ganz; Wie schön und allezeit ist jetzt die Treppe, Man trägt hinauf mit Wollust seine Knöpfe, Nur einen Fehler hat man dort gemacht: Weran man in der Hitze nicht gedacht: Denn als beendigt war der schöne Bau, Sah man die Räucherlichter sehr genau, Doch mit der Vorderfront tam man nicht aus, Denn jeder Stadtrath wollt' nach Born heraus. Da gab es Anfangs heftige Debatten, Bevor die Herren sich verständigt hatten! Der neue Bahnhof vor dem Fallensdöhlage Belomnt fürwahr 'ne rechte nette Lage; Bon Südwest her begrenzt vom Hahnenberge, Hört singen man hier frisch, fromm, frei die Lerche, Er liegt im Felde da, so schön und frei, Doch kommt man ihm von keiner Seite bei; Durch Zufall sam man später erst dahinter, — Die böse Welt sagt zwar das jäh' ein Winder, — Das nach dem Plage keine Strafe fährt, Wie sich's für 'nen Bahnhof doch vielleicht gehärt. Dies nicht zu sehn, daß solche Noth hier thut.

Das lag vielleicht am Blinden-Institut! Was war zu thun? hinaus wollt' man doch gerne, Man laßt in Poppig Sonne, Mond und Sterne, Und was dem neuen Plan will widerstreben, Das macht man sans façons der Erde eben. — Der Stadtkassir' wird später es wohl lassen, Wo hier der Zimmermann das Loch gelassen.

Nun will in Kürze ich ein Wörtchen reden Von unserm Dresdener Calamitäten, Des Waisers und des Heuers Element: Weil's Erste fehlt und's Zweite sehr schlecht brennt!

Man baute eine Reisengasanstalt, Daß sich, so tief es, unter Gaslicht bald Gleich einem Lichter über uns verbreite, Gleichviel, ob über Tummel, ob Gebedeidel! Der Gasometer für die neuen Gase Ist breiter noch, als unsre Königsstraße, Und was die Wissenschaft noch sonst vermochte, Was die Chemie seitdem zusammen lochte, Da wurde nichts gespart, war's nur probable! — Und dennoch brennt das Gas oft miserable! Fehlt es am Druck? — doch liegt die Anstalt tief; Ist's Gas zu leicht? — o nein! wohl zu massiv. Nun mag's zwar sein, daß hier und da manchmal Die Luft nicht allzuein in dem Local; Allein, brennt's anderwärts so wunder schön, Warum soll das nicht auch in Dresden geh'n? Geh't nur hier, wie Putter auf das Benzinchen, Ein Löpschen Sauerstoff zu jedem Zündmächchen, Drum, weil wir klagen nun so lange schon, So bitten wir die Deputation In aller Form und ohne alle Phrase: Sie mag entwideln forthin beste Gase.

Viel größer als die Gas-Calamität Ist Reußstadt's große Wasser-Marität! Hier idäert die Natur ohn' Unterlaß, Indem das Wasser bei uns gar nicht naß — Wir haben kein's — zum Mindesten fehlt's Weichs. Und selbst die Brunnen ständen öfters treig. In dieser Noth lam jüngstens meine Frau Und schulderte das Glend mir genau. Den! Der einmal, ich habe große Wäschs! — Ich' nur gleich hin und schüßs einmal Dreischs. — Bei solchen häßlichen Vorgebeheiten (Sich's öfters sehr aufgeregt Zeiten! So ging ich hin, die Wäschs macht' mich dreister, Und bat recht höflich unsern Köchermesier: Könn'n Sie's denn nicht bei mir mal lauten lassen? „Ich kann ja nicht“, sagt Junke ganz gelassen, „Es ist nicht schneit und dann recht schön thaut, Am Köchlerlager auch nicht wird gebaut, Kommt's laun zum Tröpfeln, wen'ger noch zum Laufen, Wir werden bald kein Kind mehr können taufen!“ So lam ich denn mit dem Bericht nach Hause, Doch da verung' mir eine kleine Pause, Dann hielt mein sanftes Weib mir eine Rede, Daß sich die Wetterfahne zweimal drehte! Ach, hätte das gehört aus dem Pf, Im Rathhaus drüben unser Wasser-Chef, Er hält, das kann verichern ich auf Ehre, Sich eingepund't in eine Wasserred're!

So sind wir Männer hier in Reußstadt leider Für'n Wasserchef gutmüthig's Diaboleiter, Und welchen Anlauf nahm man vor'ges Jahr! Ein Köchler extra von Wien hier war, Die Wäschs und den Vießsach zu vermess'n Und ob der Preisung jet was abzumess'n. — Man kaufte draußen auf des Berges Kuppe Zu gleichem Zweck die breitere Saloppe, Man sah im Weite schon der Wasserbofen Springfluthen über Dresdens Kluten tosen!!! All' die Projecte bürgt jetzt ein Fischkasten, Wo se auf Kimmerrückerschen rasten! So bleibt uns von den Wassern all', den großen, Auch gar nichts weiter übrig, als — die Hasen!

Nun hab' ich von den Tagesfragen 's Meiste Berichtet, wenn auch nicht das Allermeiste, Und weil davon in Blättern viel erschienen, Darf ich nicht ganz verschweigen die Trichinen. Der Fleischer kämpft mit seines Vieles Kraft, Der Doctor baut auf seine Wissenschaft, Und weil so ganz verschieden sind die Wäschs, Wird Keiner sich sobald den Sieg verschaffen. So viel nun tam doch in die Sache Licht: Der pure Ciesurwäschwinder ist es nicht, Sonst hätte Nofes vor dreitausend Jahren Nicht damals schon kennzeichnet die Gefahren. Ob mit der Wille er das Thier gefeh'n, Ob mir Darunsen er es that erspä'h'n, Ob es verlanst in Millionen Schaaren, Darüber ist selbst Winus nicht im Klaren. Indessen, wenn nicht alle Feiden tragen, So muß zuletzt die Wissenschaft noch liegen. Drum mach' man sich zum Wahlpruch seines Lebens: Ob Tummelst kämpfen Götter selbst vergebens!

Um nun den Schluß mit einem Toast zu schließen, Will ich den frommen Wunsch mir noch erlesen: Es mögen sich die Streitenden verfühnen, Jedwed' Mödere ein goldnes Ende trönen!

— Deffentliche Gerichtsverhandlungen vom 5. Februar. Heute standen eigentlich drei Gerichtsverhandlungen an, die aber zumeist alle dem Leser, außer der letzten, nur wenig Interesse bieten können. Die erste hat eine Privatanklage zum Fundamente, die Johann Gottlob Busch wider Auguste